



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

109 (6.3.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132110)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingelassen 26 Ubr. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 26.50 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 4 Ubr.

Inserate:

Die Colonie-Inserate . . . 25 Ubr.  
Kundwärtige Inserate . . . 20  
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Bestensste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-  
nahme-Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 109.

Mittwoch, 6. März 1907.

(Abendblatt.)

### Deutsche Kolonialpolitik.

Die Staatsdebatten haben ihr Ende gefunden, das Zentrum aber nicht seine Meinung. Sowohl die ernsthaften, wie die scherzhaften Verläufe, an welchen es in der Verlegenheit auch nicht gefehlt hat, den nationalen Block zu sprengen, sind mißglückt. Zu den scherzhaften Verläufen rechnen wir zum Beispiel die Aufforderung der Zentrumspresse an Herrn Dr. Barth, eine Sezession vorzunehmen, denn es müßte doch im Reichstage unter allen Umständen eine bürgerliche Opposition geben. Das Zentrum als Freund des Liberalismus. Es hat in den letzten Tagen noch ein Geheiß zwischen der „Kreuz-Zeitung“ und der „Freisinnigen Zeitung“ gegeben, aber die „Kreuz-Zeitung“ ist nicht die konservative Partei und die „Freisinnige Zeitung“ nicht der Liberalismus. Auch die „Badische Post“, in der sich gestern wieder jemand für den Block der Rechten und die Verbindung von Religion und Politik begeisterte, wird kaum sehr fördernd in das Zusammenarbeiten der neuen Mehrheit eingreifen, die gewiß noch vieles lernen kann, aber auch zu lernen wohl gewillt ist. Herr Passche schloß seine geistreiche Rede mit folgenden Worten:

Wir wollen nach wie vor weiter arbeiten auf den Gebieten, die erwähnt worden sind, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Kolonialpolitik, und ich will der Hoffnung Ausdruck geben, daß, wenn das Zentrum und seine Hüter verlogen sollte in nationalen Fragen, daß dann an uns, die nationale Mehrheit, die doppelte Verpflichtung herantritt, die kleinen Gegenkräfte zu vergessen und gemeinsam zusammenzuhalten, damit die nationalen Aufgaben auch trotz des Zentrums durchgeführt werden können.

Und der Parlamentsbericht verzeichnet an dieser Stelle förmlichen Beifall auf der Rechten, wie auf der Linken.

Mit dieser Kundgebung zum Zusammengehen auf einer von Fall zu Fall zu findenden mittleren Linie tritt die konservativ-liberale Mehrheit an ihre erste positive Aufgabe, die Verteidigung des Nachtragsetats für Südafrika. Daß er allzu bewilligt werden wird, ist nicht zweifelhaft, das wird das Interessante sein. Das Zentrum schickt Herrn Erberger nicht mehr als Redner zu den Kolonialdebatten vor, nach den Vorankündigungen der letzten Tage auch wohl eine Unmöglichkeit. In Berlin hat Eduard Bernstein, der Revisionist, im Gegensatz zu der bedingungslosen Kolonialfeindschaft des „Normals“ den Mut gehabt auszusprechen, daß die afrikanischen Kolonien keine wertlosen Sandwüsten sind. Das verspricht den Kolonialdebatten, die namentlich auch das Ausland mit dem größten Interesse verfolgen wird, die Signatur zu geben. Wir haben gestern mitgeteilt, daß ein Franzose in der Deutschen Kolonialgesellschaft einen förmlichen Vortrag gehalten wird. Ein deutlicher Beweis für das Interesse Frankreichs an dem in so vielen Beziehungen interessanten Schauplatz, das sein großer Nachbar bietet. Der Gedanke, der in Frankreich parlamentarisch wie auch Regierungskreisen vorgeschwebt hat und auch bei uns ventilirt worden ist, ist der einer Annäherung der Nachbarstaaten auf kolonialen Gebieten im Interesse beider Völker, oder noch weiter greifend, wie Lucien Hubert es will, eine kolonialpolitische Interessengemeinschaft zwischen den weißen Völkern zur Lösung der Probleme wirtschaftlicher und kultureller Natur, die dem

Zeitalter der Weltpolitik der dunkle Erdteil stellt. Frankreich, eine der erfolgreichsten und kenntnisreichsten Kolonialmächte, spricht mit solchen Plänen, zu denen, wie betont sei, die Initiative von französischen Kreisen ausgegangen ist, der weit jüngeren Kolonialmacht, die ihr bisherige Kolonialpolitik nur unter den größten parlamentarischen Schwierigkeiten und Meinungsänderungen, daher nur erst mit geringster Intensität treiben konnte, die Anerkennung der Volk-, der Gleichwertigkeit aus. Frankreich und mit ihm das übrige Ausland wird aber sein Urteil über Deutschlands kolonialpolitische Bedeutung erheblich abschwächen, wenn der Gang der mit heute anhebenden kolonialen Debatten die Meinung aufkommen lassen könnte, daß den 5 Millionen Wählern, die durch ihre Abstimmungen im Januar und Februar sich als Freunde der Kolonialpolitik bekant haben, auch nach der Reichstagsauflösung und dem Appell ans nationale Gewissen, mehr als 6 Millionen erwachsener Männer gegenüberstehen, die dem Erwerb und der Ausbeutung deutschen Kolonialbesitzes in schroffer Feindseligkeit und vollkommener Verstandlosigkeit begnügen. Aus der mehr oder minder großen Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit, mit der die koloniale Opposition geführt werden wird, wird das Ausland, das mehr noch vielleicht als wir die möglichen Rückwirkungen der Reichstagsaktionen auf Deutschlands auswärtige Politik registriert, sich einen Gradmesser für die nationale Energie des deutschen Volkes in seiner Uebersee- und Weltpolitik konstruieren. Ein Volk, in dem es eine ziffernmäßig festzustellende Mehrheit gegen Kolonialbesitz, die wesentlichste Stütze der Welt- und Weltwirtschaftspolitik, gibt, wird in der internationalen Politik nicht den Kurzwert haben, wie ein Volk, in dem es umgekehrt steht.

Wir möchten diese Tatsachen den Parteien des Zentrums und der Sozialdemokratie zur Erwägung anheimstellen, in denen wir ja nicht die deutschen Volksgenossen, sondern lediglich notgedrungen verlebte politische Ideengänge bekämpfen. Sozialdemokratie wie Zentrum werden ganz sicher den kolonialpolitischen Forderungen der Regierung Opposition machen, die erstere aus grundsätzlicher Gegnerschaft gegen Kolonialpolitik, die ja auch nur eine Funktion des kapitalistischen Staates sei, das letztere mehr aus parteipolitischen Erwägungen, denen ein Teilchen finanzieller Bedenken beigegeben ist. Aber wir möchten wohl wünschen, daß die Opposition nicht geschlossen, Mann für Mann, und Redner für Redner gegen die kolonialen Vorlagen wütelte und sich ferner nicht mit jener verbissenen, „niederretenden“ Leidenschaftlichkeit bekämpfte, die seit Dernburgs Amtsantritt dem Auslande das unidone Schauspiel mangelhafter nationaler Erziehung und Disziplin bot. Wenn ein Mann wie Bernstein, dem eine große politische Erfahrung auch die antiken Antirevisionisten nicht abstreiten werden, zu einem unserem Kolonialbesitz nicht abträglichen Urteil zu kommen vermag, dann sollte das die sonstigen Oppositionsmänner doch mindestens dazu reizen, zu einer objektiveren Würdigung zu gelangen und sich einmal von der Opposition aus Grundsatze loszumachen, in die sie sich so blind und fanatisch verrannt hatten, daß ein schwarzer Mörder eher in ihr einen Beschützer fand als ein deutscher Soldat, der fern der Heimat sein Leben für Deutschlands Gut

und Ehr' in die Schanzen schlug. Die nationale Mehrheit wird sich keine koloniale Europapolitik treiben, sondern die Vorlagen der Regierung vor allem auf ihre finanzielle Seite hin sehr sorgfältig prüfen, aber sie wird nicht parteipolitische Maßstäbe anlegen, sondern nationalwirtschaftliche und nationalpolitische, die aber eben eine Verwerfung kolonialer Vorlagen sans phrase ausfallen, wie auch die Verweigerung der notwendigen Mittel zur wirtschaftlichen Erschließung der Kolonien durch Eisenbahnen u. s. w. Aus solchen Gesichtspunkten haben denn auch Männer der Opposition anerkannt, daß es ein ungeheurer wirtschaftlicher, demnach sozialpolitischer Vorteil wäre, wenn Deutschland in eigenen Kolonien Wasserbau und damit die internationale, auf die Arbeitslöhne einwirkende Preisbildung dieses wichtigen Rohproduktes mitbestimmte, und wir hoffen, daß die Bernstein recht ausgiebig zu Worte kommen, die die Notwendigkeit der Kolonialpolitik im System der am Weltmarkt hieherden Nationalwirtschaften erkannt haben, und auch jene Zentrumsmitglieder, die den Widerstand eines Teiles ihrer Kollegen gegen die Reichsleistung des Bahnbaues in den Kolonien nicht zu rechtfertigen vermögen. Es wäre verhängnisvoll für unser nationales Ansehen, wenn im Auslande der Eindruck erwacht würde, daß ein Teil unserer Weltpolitik, die deutsche Kolonialpolitik, gegen eine auf die Mehrheit der Wähler sich stützende, wenn auch im Reichstage in der Minderheit befindliche geschlossene Opposition gemacht werden muß. Wir können vorläufig die kolonialen Forderungen ohne die oppositionelle Minderheit durchsetzen, es muß aber doch der Eindruck sich immer mehr festigen, daß die Opposition in den kolonialen Fragen nicht mehr geschlossen ist, daß mit anderen Worten diese Fragen sich aus dem bloßen Parteikampfe, in dem jeder nur Recht behalten und Macht gewinnen will, dem von Dernburg unternommenen kolonialen Aufklärungskreuzzuge herauszulösen beginnen und einfach noch nationalen und wirtschaftlichen Zweckmäßigkeits Erwägungen, faulmännischen Kalkulationen, militärisch-politischen Gesichtspunkten vom Reichstage erledigt werden. Eine in der Kolonialpolitik nicht mehr einheitliche Opposition, die nun einmal den geborenen Regenten der Wählerkraft repräsentiert, hilft unser nationales Ansehen im Auslande mehr. Wir glauben und hoffen mit der Tatsache rechnen zu können, daß im Zentrum sich hinreichend nationalgesinnte und patriotische Männer finden werden, die diesem Umstand die gebührende ernste Beachtung schenken und mit Hilfe der nationalen Mehrheit im Reichstage in kolonialen Dingen eine nationale Mehrheit im Volke an die Seite zu stellen, indem sie die von ihnen vertretenen Wählerkreise ins Lager der Kolonialfreunde hinüberführen.

Gleich die Beratung über den Nachtragsetat für Deutsch-Südafrika gibt der Opposition Gelegenheit sich national zu betätigen. Er ist in der von uns veröffentlichten Denkschrift des Generalstabs so einleuchtend begründet, daß eigentlich jede Opposition schweigen könnte, die sie nicht aus Grundsatze treibt oder um an einem mißliebigen Staatsmanne ihr Wüten zu kühlen. Dernburg hat weitaustragende Pläne, er hofft in den nächsten 4, 5 Jahren eine Reihe kolonialer Vorlagen einbringen zu können, die die Rentabilität der Kolonien

### Tagesneuigkeiten.

Das Tragen von Waffen in Italien unterliegt Bestimmungen, die dem deutschen Publikum noch nicht genügend bekannt sind. Zunächst ist das Waffentragen in Italien ohne Waffenschein verboten. Nach den Bestimmungen ist ohne besondere polizeiliche Erlaubnis das Tragen jeder Waffe außerhalb der eigenen Wohnung verboten. Zuwiderhandlungen werden im allgemeinen mit Freiheitsstrafen bis zu einem Monat oder mit Buße bis zu 200 Lire bestraft. War die Waffe eine Pistole oder ein Revolver, so droht Gefängnisstrafe allein, und zwar bis zu vier Monaten. Handelt es sich aber um eine sogenannte hinterläufige Waffe, so ist Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu einem Jahr bestraft. Wer solche hinterläufigen Waffen nach Italien einführt, wird sogar mit einer Gefängnisstrafe von mindestens sechs Monaten belegt. Als hinterläufige Waffen (armi insidiose) gelten nun, ganz abgesehen von Bomben, Dolchen, Stiletten und dergleichen Werkzeugen, schon frühe Messer, deren Klinge fest ist oder mit einer Springfeder oder einem anderen Mechanismus festgemacht werden kann, ferner Säbelschnitten, deren Kaur, innen gemessen, länger als 171 Millimeter ist, und endlich blanke Waffen oder Säbelschnitten jeder Größe, sofern sie in Stiche, Stöße oder Stöße eingelassen sind. Auch Werkzeuge zum Stechen oder Sähen, die geeignet sind, zu verletzen, wie Messer jeder Art mit einer Klinge von mehr als 10 Zentimeter Länge, Säeren von mehr als 10 Zentimeter Länge, Messer, Messer, Stichel, Säbelschnitten, Ähren, Weile, Gartenmesser, Hippen und dergleichen dürfen ohne rechtmäßigen Grund nicht außerhalb der Wohnung getragen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder, wenn nicht in öffentlicher Versammlung oder bei öffentlichen Aufmärschen begangen, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Diese Bestimmungen mögen nach unseren Begriffen hart erscheinen, in Italien aber, wo ihre Einführung eine Notwendigkeit war, betonen sie nun einmal zu Recht, und wenn die italienischen Behörden sie anwenden, so bewegen sie sich auf gesetzlichem Boden. Schon mancher Deutsche hat sich dort große Unannehmlichkeiten

wegen verbotenen Waffentragens zugezogen oder gar aus dieser Veranlassung Bekanntheit mit den italienischen Gefängnissen gemacht. Da dies sicherlich nicht zu den angenehmsten Reise-Erinnerungen gehört, so kann nicht dringend genug empfohlen werden, die verbotenen Messer und Waffen zu Hause zu lassen.

Wie Sarah Bernhardt, „Memoiren“ schreibt. Sarah Bernhardt steht vor dem Beginn eines sensationellen Prozesses. Der Verleger Heinemann, der das Verlagsrecht ihrer Memoiren in England erworben hat, strengt gegen die Tragödin einen Rechtsstreit an: er behauptet, Sarah, daß ihre selbstgeschriebenen „Memoiren“ gar keine Memoiren seien. Die Entstehungsgeschichte von Sarahs Lebenserinnerungen ist nun, nach der Darstellung von „World“, freilich von nicht gewöhnlicher Art. Theodore Stanton war es, der Sarah Bernhardt ursprünglich auf den Gedanken brachte, ihre Lebensgeschichte zu veröffentlichen. Eine Zeitschrift arbeitete beide aus gemeinsam an dem Werke; dann aber trat der amerikanische Schriftsteller völlig in den Hintergrund und die Führung der Angelegenheit übernahm Frederic Rayer, der Sohn von Sarahs ehemaligem Geschäftsführer. Rayer hatte bis dahin in Diensten einer Lebensversicherungs-Gesellschaft gestanden und niemals literarische Ambitionen geltend gemacht. Aber Sarah Bernhardt, die in Geschäftstragen einen selten scharfen Blick besitzt, installierte Herrn Rayer in einem Gemache ihrer Wohnung, wo sauber gebunden in großen Wandgeschellen alle Preshwitzer, Photographien, Kollamantillen und Kritiken vereinigt sind, die je über sie von Preshwitzer, Kritikern oder Bewunderern geschrieben wurden. Ihre Instruktionen an Herrn Rayer waren verhältnismäßig einfach: „Hier sind die Sachen; lassen Sie sie zusammen u. machen Sie die Angelegenheit“. Von diesem Tage an betrat sie jenes Zimmer nie mehr und von ihren Memoiren hat sie nie eine Zeile geschrieben. Frederic Rayer hat bei der Zusammenstellung der Auschnitte sehr fleißig, und Sarah Bernhardt selbst mit den Verlegern Verzögerung ab. Ihnen innerhalb 2 Jahren 200 000 Worte zu liefern, wobei sie sich ausdrücklich auch das Recht vorbehielt, einzelne Zeile ihrer „Memoiren“ auch in Zeitchriften zu veröffentlichen. Die Verleger zahlten nun ihre Vorschüsse, u. a. Heinemann für das englische Verlagsrecht 6700 M., Planchon für Frankreich 4500 M.

und Appleson für Amerika 6700 M. Und eine gleich hohe Summe, gegen 25 000 M., erhielt Sarah Bernhardt für die „Memoiren-Fragmente“, die an die Zeitchriften abgegeben wurden. Als Heinemann nun den in den Zeitchriften veröffentlichten Teil der Lebenserinnerungen las, konnte kein Zweifel für ihn bestehen, daß von authentischen „Memoiren“, für die er kein Geld bezahlte, keine Rede war und daß nur Kuchenschnittmaterial in dem „Wort“ enthalten sei. Heinemann machte aus seinem Herzen keine Mordgrube und schied an Sarah, daß er auf Erfüllung des Kontrattes bringe; innerhalb der vorgeschriebenen Zeit sollte sie ihre 200 000 Worte liefern, aber 200 000 Worte von ganz anderer Qualität. Daraufhin ist die Verwertung der „Memoiren“ von Seiten Sarah Bernhardt sofort eingestellt worden, aber der Prozeß wird nun seinen Lauf nehmen. Es ist sehr peinlich für die Tragödin, daß diese Affäre gerade um die Zeit aufstauden mußte, in der man sich ansehnt, Sarah Bernhardt in die Ehrenlegion aufzunehmen.

Der Kampf um Mrs. Eddys Vermögen. Schon wieder macht die Seite der „Christlichen Wissenschaft“, deren Treiben auch in Berlin infolge des Zofkubstanzfalls, der eine ganze Familie betroffen, lebhaftes Bemerkungswert, in ihrem Heimatlande Amerika viel von sich reden. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit in New Yorker Wätern die Behauptung aufgestellt wurde, die Begründerin der Seite, Mrs. Eddy, befände sich in einem Zustande körperlichen Verfalls, der sie unfähig mache, irgend welche selbständigen Verfügungen zu treffen, und sie ganz in die Hände ihrer Umgebung gäbe, die ihre Schwäche für sich auszunutzen wisse. Von den Anhängern der Seite wurden damals entzifferte Proteste gegen diese Behauptungen erhoben. Nun kommen aber Meldungen aus New York, die die Vermutung nahe legen, daß an diesen Wätern doch etwas Besseres ist. Englischen Wätern wird nämlich berichtet: Die amerikanischen Anhänger der „Christlichen Wissenschaft“ sind in heller Aufregung. Einmal durchsichtig berichtet sich von Mrs. Eddys Angehörige haben einen Auftrag eingeleitet gegen die Hauptin der „Christlichen Wissenschaft“. Man beschuldigt sie, sich den hilflosen Zustand der Mrs. Eddy in unzulässiger Weise zu Nutzen machen zu wollen, um deren ansehnliches Vermögen an sich zu bringen. Die Befähigung der Anklage würde für die Ver-

haben sollen. Es muß dann in der großen kolonialen Reorganisation und Entwicklung, die der Bund sich vorgenommen hat, der Versuch gemacht werden, immer mehr Wählermassen durch ihre Führer aus der Opposition herauszulösen. Besser ist nicht, daß mit dem Adelern oder Gelinden einer großzügigen Kolonialpolitik, die wir ganz überhaupt nicht mehr aufgeben können, unsere ferneren auswärtigen Schicksale zu bedauern oder Verberb auf engste verknüpft sind. Es gibt ein anderes Bild der internationalen Lage, wenn die anderen kolonialisierenden Völker, wie Frankreich es jetzt will, genötigt sind, mit uns ihre Kolonialpolitik zu treiben in friedlich-wohlwollender Verständigung über den kolonialen Besitz, als wenn sie, ermuntert durch eine unrationale Opposition, den Versuch machen sollten, Deutschland heimlich oder offen aus allem kolonialen Erwerb zu verdrängen.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 6. März 1907.

#### Nationalökonomien in städtischen Verwaltungen.

Der „Deutsche Volkswirtschaft. Verband“ ist bei den größeren deutschen Kommunen durch eine Eingabe dafür eingetreten, daß diese zweckmäßigerweise mehr als bisher berufsmäßig vorgebildete Volkswirte in ihrer Verwaltung anstellen möchten. Namentlich bei der Bearbeitung der Verkehrsangelegenheiten, bei der Ausführung der gemeindlichen Sozialpolitik, bei den Angelegenheiten der städtischen Arbeiter, dem Arbeitsnachweis, dem Wohnungswesen im weitesten Sinn (Wohnungsstatistik, Wohnungsangelegenheiten, Wohnungsanweisung, Einrichtungen für Boden- und Baufredit usw.) sei die Mitwirkung geschulter Beamten dringend erwünscht. Aber auch bei der Ausgestaltung des städtischen Finanzwesens mit seinen großen sozialen Anforderungen sei eine entsprechend vorgebildete Kraft unerlässlich. Zunächst würde das Augenmerk auf die Anstellung eines volkswirtschaftlichen Beigeordneten zu richten sein, dem ein bestimmtes Dezernat zu überweisen sei, für das die volkswirtschaftliche Vorbildung besonders wichtig ist, z. B. das Finanzwesen. Die Richtigkeit der Eingabe eines Volkswirtes haben einige Städte bereits in der Weise anerkannt, daß sie den Leiter ihres statistischen Amtes zum Magistratsmitglied ernannten (Stuttgart, Königsberg, Essen, Strassburg, Düsseldorf), oder eine besondere Vertrauensstellung ins Leben riefen unter der Bezeichnung „Wirtschaftlicher Beirat der Stadtgemeinde“ (Mannheim). Doch das Arbeitsgebiet der Volkswirte ist in der städtischen Verwaltung ein so außerordentlich großes, daß auch für einen besonders volkswirtschaftlichen Beamten ein weites Betätigungsfeld vorhanden ist.

#### Arbeiterschutz in der Tabakindustrie.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz“ teilt mit:

Die vor kurzem veröffentlichten Bestimmungen des Bundesrats, betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen, enthalten neben den bisherigen Sanctionsmaßnahmen eine Reihe von Maßnahmen, von denen eine weitere Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in der Zigarrenindustrie erwartet werden darf. Insbesondere werden anstatt wie bisher 7 Kubikmeter für die Folge mindestens 10 Kubikmeter Luftraum für jede beschäftigte Person gefordert.

Durch die inzwischen gleichfalls veröffentlichte Verordnung, betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Tabakindustrie, ist zunächst außer Zweifel gestellt, daß die Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern sowie über die Gewerbeaufsicht auf alle Anlagen zur Anfertigung oder zum Sortieren von Zigarren Anwendung finden, mögen sie nun als Fabriken oder als Werkstätten zu betrachten sein. Zugleich sind jene Bestimmungen auch auf Werkstätten ausgedehnt worden, in denen Vorbereitungen zur Herstellung von Zigaretten, Rauch- oder Schnupftabak vorgenommen oder fertige Tabakwaren dieser Art sortiert werden. Bei allen solchen Anlagen soll es keinen Unterschied machen, ob es sich um Werkstätten mit Motorbetrieb oder um andere Werkstätten handelt. Infolgedessen sind durch die gleichzeitig mit der Verordnung erlassene Bestimmung des Bundesrats, betreffend die Bekanntmachung vom 13. Juli 1900, die den genannten Werkstätten der Tabakindustrie mit Motorbetrieb gewährten Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 135 ff. aufgehoben worden.

... einen soeben Schluß bedeuten. Die Anhänger der von Mrs. Eddy gegründeten Sekte der „Christlichen Wissenschaft“ haben ja eine Verehrung, von deren Größe und Bedeutung und ihrem Wachstum man sich in Europa doch kaum eine rechte Vorstellung zu machen pflegt. 1222 Wärrer haben bereits auschließ- lich im Dienst der „Christlichen Wissenschaft“, und allein in den Vereinigten Staaten besitzt sie 611 eigene Kirchen. Die Gründerin und das Oberhaupt der Sekte, Mrs. Mary Baker Glover Eddy, ist schon seit längerer Zeit nicht gesund; mehr als einmal hat man bereits behauptet, daß sie im Sterben liege. Es ist für Fremde völlig ungeschicklich, sie zu sprechen, sich ihr nähern zu dürfen. Mächtig erhaben sie seit langem zum ersten Mal wieder vor Ihre Augen, und da geschah es nur, um die Verhältnisse von ihrem Tode zu widerlegen. Der Medizinalrat des jetzt einziehenden Kräftebesuchers Mrs. Eddy als eine schwache, alte Frau von 85 Jahren, deren Welt und Körper sehr geschwächt seien; sie habe völlig unter dem Einfluß ihrer Umgebung, der Leiter der „Christlichen Wissenschaft“, ihrer Bewegung und anderer, weder die Vermögensverhältnisse der alten Dame studieren die widersprechendsten Gerüchte; man schätzte ihren Vermögen auf 60-100 Millionen Mark. Jedenfalls betrug Mrs. Eddy über 2000 eigene Schüler, von denen jeder für 1200 M. bezahlt; das macht schon über 240 Millionen. Die „Christliche Wissenschaft und Gesundheit“ ist in mehr als 250 000 Exemplaren verkauft worden und zu einem Werte, der zwischen 12 und 20 M. variiert. Schon allein aus diesen beiden Einnahmequellen hat sie gegen 5 Millionen Mark ansammeln können. Ihr Sohn, Mr. Glover, der ist den Kräfte gegen die Umgestaltung seiner Mutter heraufbeschworen, erzählt, daß seine Mutter in ihrem Hause in Concord tatsächlich wie eine Gefangene behandelt werde. Schon im Jahre 1898, als Glover seine Mutter besuchte, ließ sie ihn nur höchstens willkommen. Schon damals empfing sie ihre Besuche von Frey, vor dem sie sich sehr fürchtete und dem sie, wie Mr. Glover berichtet, nachschauen obliegen möchte über jeden Besuche, den sie empfing. Nun, so die Verhältnisse sich mit der Angelegenheit beschäftigten müssen, wird es sich ja bald herausstellen, ob Mrs. Eddy in der Tat schon seit Jahren nicht mehr ganz tollkühn ist und ob ihre Umgebung sie wirklich in dem Maße auszunutzen strebt, wie die Anklage behauptet.

Alle diese Vorschriften finden keine Anwendung auf Betriebe, in denen ausschließlich zur Familie des Arbeitgeber gehörige Personen beschäftigt werden, oder Kleinrentner tätig sind. Die Verhältnisse in derartigen Betrieben sollen für das Gebiet der Zigarrenfabrikation durch den insipidien vom Bundesrat beschlossenen Entwurf eines Gesetzes über die Zigarren-Gewerbeordnung geregelt werden, soweit angängig, im Einklange mit den für Fabriken und Werkstätten bestehenden Vorschriften.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 6. März. (140 Initiativanträge im Reichstag.) Die Zahl der im Reichstag eingebrachten Initiativanträge beträgt 140. Es kommt sonach auf weniger als drei Abgeordnete ein Antrag. Die meisten Anträge, und zwar 27, sind von der nationalliberalen Fraktion eingebracht worden. Dann folgt das Zentrum mit 21, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Polen mit je 19, die Sozialdemokraten mit 18, die deutsch-konservative Fraktion mit 15, der Fraktionsverband der freisinnigen Parteien mit 14 und die Reichspartei mit 7 Anträgen.

— (Zum Briefdiebstahl im Flottenverein) wird der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ aus sicherer Quelle mitgeteilt, daß der in der neuesten Mitteilung des Flottenvereins erwähnte „Erzpriester, der zugleich Reichstagsmitglied“ war, der Pfarrer und Erzpriester Frank ist, der im Reichstage den Wahlkreis Ratibor vertrat. Im Hause des Erzpriesters Frank war die Schwester des Eisenbahnsekretärs Janke, die Tante des vom Flottenverein als „Briefdieb“ gebrandmarkt Oscar Janke, als Wirtschaftlerin tätig.

#### Badische Politik.

\* St. Georgen (Schwarzwald), 4. März. Die demokratische Partei hielt am Samstag im „Adler“ hier, unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikant Chr. Ackerle, eine öffentliche Versammlung ab, um zur Gründung eines „Liberalen Volksvereins“ anzuregen. Herr Prof. Gummel-Karlshöhe hielt einen Vortrag, um die Notwendigkeit solcher Vereinsgründungen darzulegen und nachzuweisen, daß man auf dem Schwarzwald das gleiche Interesse an einer Schwächung des Zentrums habe wie anderwärts. Am Schlusse seines Vortrags legte er das Programm der demokratischen Partei dar, wobei er nach dem „Schw.“ insbesondere über den Militarismus und die Stellungnahme zu Kirche und Staat sprach. Nachdem auch Landtagsabg. Freilich gesprochen hatte, ersuchte Herr Fabrikant Ackerle diejenigen, die einen „Liberalen Volksverein“ zu gründen genehmten seien, sich von den Sigen zu erheben. Dem wurde jedoch nur in geringem Maße Folge gegeben; den gleich negativen Erfolg hatte eine in Umlauf gesetzte Liste. Dennoch ist man genehm, das begonnene Werk fortzusetzen, nicht aber in Form eines liberalen Volksvereins, sondern eines demokratischen Vereins.

#### Sächsische Politik.

Zu den Landtagswahlen in der Pfalz

mitz die „R. A. Z.“ folgendes zu berichten: „Auf Grund des Abkommens zwischen Nationalliberalen und Bund der Landwirte sind dem Bund zugebilligt: 1 Kandidatur in Kusel, 1 Kandidatur in Kirchheimbolanden, 1 in Rodenhausen, 1 in Frankenthal, 1 in Gernsheim. In Summa 5 Kandidaturen. Der nationalliberalen Partei sind folgende 12 Kandidaturen überlassen: in Kaiserlautern 2, in Reimsstadt 2, in Zweibrücken 2, in Frankenthal 1, in Gernsheim 1, in Homburg 1, in Kirchheimbolanden 1, in Kusel 1 und in Pöndorf 1. Die 5 übrigen Wahlkreise werden mit 55 Kandidaturen besetzt.“

#### Aus anderen Blättern.

Die Reichstagsauflösung löst noch fortgesetzt Betrachtungen aus, die jeder in seiner Weise und vom Standpunkt seiner Weltanschauung anstellt. Das Organ des Bundes deutscher Volkswirte, der „Volkswirtschaft“, ist geneigt, ihr keine große Bedeutung beizumessen, da nach wie vor die Kulturpolitik unter konservativ-reaktionärem Einfluß stehen werde, und begründet seine Ansicht folgendermaßen:

Ein wirklich großer Sieg des Liberalismus hätte wohl in mancher Beziehung wohlthätige Folgen gehabt; der Reine hat nur Wasser auf die Regierungsmühle gebracht. Es ist eine Angereimtheit, anzunehmen, daß eine konservative Regierung liberal werden könnte. Das wäre kein Wandel, es wäre der Tod der ersten. Der eiserne Wismarck könnte noch, wenn auch mit Widerstreben, er-

— „Schwarze Liebe“. Daß ein Chauffeur sich in seine Herrin verliebt und, weil sie seinen Verdiensten kein Gehör schenkt, sogar seinem Leben ein freiwilliges Ende zu machen unternimmt, das dürfte, jenseits der Antipoden existiert, doch nicht allzu häufig nachzuweisen sein. In Paris hat sich, wie von dort berichtet wird, dieser Tage ein kleiner, tragikomischer Roman dieses Inhalts abgespielt. Tragikomisch durch die besonderen Umstände, daß der Chauffeur ein hochgeborenenschwarzer Neger ist, seine Herrin aber eine jenseits bekannten Demimondänen, die, ohne zu sehen oder nach zu ernten, auf einem Auswärtigen von jährlich 100 000 Fr. leben. Der arme Neger hatte an das reizende Geschöpf, das er täglich ins Bois de Boulogne zu zuführen hatte, schließlich sein Herz völlig verloren, und das Resultat war, daß er in eine offenbar tiefe Melancholie verfiel. Die Schöne bemerkte es, und fragte nach dem Grunde seiner Niedergeschlagenheit. Da gestand er ihr seine Liebe. Aber die Aufnahme, die seine Erklärung bei ihr fand, war eine sehr ungnädige. Sie lachte ihn nicht nur aus, sie schickte ihn auch aus ihrem Dienste fort, und das war härter. Und einige Tage später fand man den unglücklichen Chauffeur auf einer Bank im Bois demütigst liegend vor, die Lippen mit einer weißen Blässe bedeckt und eine halbgelehrte Fiaske von dieser Blässe in der Hand. Er hatte versucht, sich zu vergiften. Mitleideweise war das Mittel, das er dazu wählte, nicht recht geeignet; man schaffte ihn ins Krankenhaus, und dort hofft man, ihn bald gänzlich wieder herzustellen. Es gibt also auch unter den Schwarzen solche, die da sterben, wenn sie lieben, oder doch wenigstens beinahe sterben.

#### Vermischtes.

— Eine Pariser Köpenidiade. Ein origineller Gaunerstreich ist in der Nacht vom Montag in Paris verübt worden. Der bürgerliche Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Chéron hat die viel belächelte Gewohnheit, nachts Koffern zu überbrücken und zu unteruchen, wie die Koffertschloß in ihren Schließeln gebettet sind. Das machte sich ein verwegener Streich zu Nutzen, drang vorige Nacht in einen Schloßsaal des 76. Infanterie-Regiments in der Chateaubaud-Kaserne ein, ging

wagen, ob er nicht die Nationalliberalen in die Regierung zufen solle; seine Hochstige würden weder ihrer Kraft, noch den äußeren Verhältnissen noch hierzu imstande sein. Die Regierung wird daher den Liberalen einige heftige und nichtfugende Verbeugungen machen und sie im übrigen fast lächelnd ebenso an die Wand drücken wie früher, sobald sie ihr im Wege stehen. Regierung wird sie nur mit den Konservativen. Die Mitglieder der Regierung und was dazu zu rechnen ist, gehen traditionell aus einer Anzahl Familien hervor, die seit Jahrhunderten diese Komize als ihre Prämisse zu betrachten gewohnt sind, und im übrigen in der Hauptsache aus konservativen Familien, die ihre Angehörigen sehr gern in diesen Kreis aufnehmen lassen. Derartige Elemente können sich mit allen Mitteln gegen den Fortschritt, der an ihrer geerbten Tradition läßt und sie aus ihren einflussreichen Stellungen zu entfernen droht. Wie sollten sie dazu kommen, ihre Natur zu verlernen und sich freiwillig ihrer Herrschaft zu begeben! Und da glauben Optimisten, es könne bei uns eine liberale Regierung geben! Nein, da quier, dumme, liberale Mädel, dazu müde ein anderer Daud gehören als ein paar ererbte Wohlgeleit sehr zurechtend hat Schöpfer Klein in Nr. 2 des „S. S.“ darauf hingewiesen, daß große Parteien von großen Ideen getragen werden müssen. Die regierende Partei besitzt diese Güte wahrhaftig nicht; darum wird sie eines Tages auseinander fallen. Da ihre Helfer aber täglich mit allerlei Köstlichkeiten die Fugen verleben, werden die Erben unserer Herrschaft vielleicht in tausend Jahren erfahren, wie der konservative Sozialgedanke von einem anderen abgelöst wird. Wenn wir jedoch, liebe Volkswirter, den Weg beschleunigen, um den Sieg unserer Ideen zu verdienen und vorzuziehen einen Teil der geistigen Freiheit wieder erringen wollen, die uns bereits die Verfassung garantiert, ministerielle Verordnungen und Juristenkassette aber entzogen haben, dann genügt es nicht, daß wir mit unseren Idealen in einem Kampf- und Traumbild wandeln und uns von der wirklichen Welt der Politik und des Kampfes abschließen. Freilich hinein müssen wir in den Kampf, müssen unsere Persönlichkeit und unseren Bund hineinstellen. Wie die Bedenken wegen seiner Stellung und Zukunft oder gar aus doktrinärem Trotz nicht überwinden kann, für den hat unser Blatt gewiß nie die Bedeutung gehabt, die im Titel angedeutet ist.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 6. März 1907.

— Eine schmeichelhafte Auszeichnung hat der Prinzregent dem Pfälzerwald zuteil werden lassen, indem er drei seiner verdienstlichsten Veteranen, Oberforstrat v. Ritter, dem Vorsitzenden des Hauptverbandes des Pfälzerwaldvereins, Forstrot Zwilcher, 2. Vorsitzenden des Pfälzerwaldvereins, Forstrot Zwilcher, und Detlev Jäger oder besser Fritz Claus, dem Sänger des Pfälzerwaldes, die Prinzregent-Kultpoldmedaille verlieh. Wer weiß, was die Genannten zur Erhaltung unseres herrlichen Pfälzerwaldes durch Wort und Tat seit vielen Jahren getan, der begriff die lebhafteste Freude, mit der man in allen Kreisen die Nachricht von dieser Auszeichnung entgegennahm.

— Neue Berufsvereinigungen Mannheim. Für das Rechnungsjahr 1907 ist nach Mitteilung des Konzeils, Telegraphenamt an die Handelskammer die Herstellung der nachgezählten Berufsvereinigungen in bestimmte Aufsicht genommen: Mannheim-Weinheim dritte Leitung, Mannheim-Sodenheim erste Leitung (Wesag), Mannheim-Kreuznach erste, Mannheim-Büffelberg zweite, Mannheim-Dortmund erste, Mannheim-Mühlhausen (Elsig) erste, Mannheim-Offenburg erste, Mannheim-St. Johann-Sandbühl zweite, Mannheim-Grünstadt erste, Mannheim-Heidelberg zweite, Mannheim-Kaiserlautern zweite, Mannheim-Speyer zweite Leitung. Die Genehmigung zur Herstellung dieser neuen Leitungen ist von der Bewilligung des Eintrags für 1907 durch die entsprechenden Ämter abhängig.

— Kaufmännischer Verein. Als Einleitung zu den Jubiläumselektionen veranstaltete der Kaufmännische Verein am 7. und 14. März zwei Vorträge, welche die geschäftliche und kulturelle Entwicklung unserer Vaterstadt zum Gegenstand haben. Die Thematik lautete: „Der Mannheimer in drei Jahrhunderten“ und „Mannheims Kunst und Kultur“. Der erste Vortrag wird von Herrn Prof. Dr. Fried. Walter, der letztere von Herrn Dr. Hof. August Weinger hier gehalten.

— Die 4. Programmatur des Oberrhein-Clubs, am Sonntag den 3. März gemeinsam mit der Sektion Heidelberg abgehalten, hatte sich einer ganz außerordentlich guten Besetzung zu erfreuen. Gegen 100 Damen und Herren der Mannheimer Sektion trafen mit einer kleineren Zahl Heidelberger Touristen auf Station Gochsheim zusammen, um von da bei munterem Vogelzug und heiterem Sonnenschein in den prächtigen Hüllingsbergen hineinzuwandern. Man über die ständige Urtelle über solche „Kulturwanderungen“. Vorträge, die auf Irrigen Vorstellungen beruhen. Wir markieren durchaus nicht in geschlossenen Tagen, in gleichem Schritt und Tritt nach einem von Führer angezeigten Reimnäh durch Wald und Feld, sondern in zahlreichen größeren und kleineren Gruppen, mit oft weiten Abständen, sodass jeder sich seine Gesellschaft wählen und jeder das ihm befallige Tempo anfangen kann. Der Schlußführer nimmt sich der weniger Altkn, der Nachzügler und Kulturwanderer bestens an, damit keiner verirren und keiner verloren gehen kann. Wenn wir uns dann aber zusammenfinden auf ausdauerlicher Höhe, oder an einem schönen Plätzchen und

von Zeit zu Zeit, den erwachenden Soldaten gnädig beugend, sie sollten nur ruhig weiterziehen, und ging nach einlässiger Inspektion leutselig, jede Begleitung abmündend, von dannen. Am folgenden Morgen stellte man fest, daß zahlreiche Herren und Mädchen unter den Kopfkissen hervor gehöhelt worden waren.

— Einem Riesenschwindel ist der Großkaufmann Dr. Mund in Lemberg zum Opfer gefallen. Von einem seiner Angestellten, der angab, daß sein Onkel in Berlin Generaldirektor der ersten Petersburger Gummifabrik sei, wurde Dr. Mund veranlaßt, in Geldüberbindung mit dieser Fabrik zu treten und zunächst für 40 000 Kronen Gummifabrik zu beziehen, sowie eine Koution von 185 000 Kronen für die Übertragung eines Kommissionslogos der Fabrik zu hinterlegen. Als jedoch die Ware ausblieb und Dr. Mund sich in Berlin und Petersburg nach dem Grund erkundigte, erfuhr er, daß sowohl der angebliche Generaldirektor wie auch der Prokurist verdammt seien. Er ist im ganzen um 200 000 Kronen betrogen worden.

— Die Löwen in der Zirkusmanege. Aus Sidney wird berichtet: Während einer Vorstellung im Circus-Zirkus gelang es zwei Löwen, aus ihren Käfigen zu entfliehen. Als der Löwenbändiger den Käfig, in dem sich fünf Löwen befanden, zu verlassen im Begriffe stand, verlorste eine der Weibchen ihn zu fassen. Es gelang dem Wanne, nach rechtszeitig in entschließen, ehe er aber die Tür hinter sich schließen konnte, sprangen zwei Löwen in den Zirkus. Eine furchtbare Panik entstand. Die Löwen gewannen mit einigen Schritten den Eingang und stürzten ins Freie. Ein Tugend Herde und Kälbe waren von ihnen geblendet worden, ehe ihre Verfolger, zwei Trapper, ihnen auf die Spur und auf Schnurweite nobelamen. Die Löwen wandten sich sofort gegen ihre Angreifer. Sie wurden jedoch durch zwei wohlgezielte Schüsse niedergestreckt.

— Das belaidigte Offizierkorps. In Ris-foleg in Ungarn hat das gesamte Offizierkorps, das sich durch einen Zeitungsartikel beleidigt fühlt, den Redakteur Katoa zum Duell herausgefordert.





Volkswirtschaft.

Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat...

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft...

Schleppschiffahrt auf dem Neckar, Heilbronn a. N. Die Gesellschaft...

Wälderbergische Kalkstein- und Zement-Fabrik in Stuttgart. Der Aufsichtsrat...

Stuttigarter Gewerbetriebe, Stuttgart. Bei M. 100.94 Millionen...

Stuttigarter Gewerbetriebe, Stuttgart. Bei M. 100.94 Millionen...

Der Schweizerische Bankverein in Basel...

Der Vorstand des Verbandes deutscher Lacksfabrikanten...

Telegraphische Handelsberichte.

Zobeleff. Aus Paris wird der Tod des Herrn Charles...

Zur Frankfurter Börse wurden 50 Mill. 4proz. Obligationen...

Reichswerke Nahe a. O., Kreuznach. Die Gesellschaft...

Stuttigarter Immobilien- und Bauwirtschaft. Der Aufsichtsrat...

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for bond types (e.g., Reichsbank, Staatsanleihe) and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks and their market values.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks and their market values.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transportation stocks and their market values.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing convertible bonds and priority obligations.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks and their market values.

Berliner Effektenbörse.

Table listing various securities traded on the Berlin stock exchange.

Berliner Produktenbörse.

Table listing various commodities traded on the Berlin commodity exchange.

Pariser Börse.

Table listing various securities traded on the Paris stock exchange.

Berliner Effektenbörse.

Table listing various securities traded on the Berlin stock exchange.

Londoner Effektenbörse.

Table listing various securities traded on the London stock exchange.

Budapest, 6. März. (Telegramm.)

Table listing market data from Budapest.

Birmingham, 6. März. (Kaufhaus-Zeitung.)

Table listing market data from Birmingham.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037.

Table listing various securities and companies associated with Marx & Goldschmidt.





**BABY** - Ausstattungen  
- Geschenke  
- Kopfbedeckungen

Heizende Neuheiten.  
Billigste Preise.

**Kinder-Confection**  
Knaben-Anzüge, Paletots,  
Kleider, Mäntel.

Gebr. **Lindenheim** Planken  
E 2, 17.



Das allein echte  
**Pfarrer Seb. Kneipp's**  
**Brennessel-Haarwasser**

ist in der ganzen Welt als das beste  
Original-Brennessel-Haarwasser  
bekannt. Infolge der unübertroffen-  
en stärkenden Wirkung auf die  
Kopfhaut verhindert es den Haar-  
ausfall, die Schuppenbildung und  
das Spalten des Haares und erzeugt  
düppigen und lockeren Haarwuchs.  
Nur echt mit dem Bilde Kneipp's  
50 Pf., 3 Mk. 50 Pf., und 3 Mk.

in Flaschen zu 100 Pf., 1 Mk.

Verkaufsstellen in Mannheim: In der Pelikanapotheke, Hof-  
drogerie Ludwig & Schüttlein, in den Drogerien Hch. Merkle,  
Th. von Kuchstadt, N. 4, 12, zum Waldhorn, Adlerdrogerie und  
Universal-Drogerie, bei den Friseurn: Hoffmeister A. Bieger,  
Friseur F. Frank, G. A. Kamb, Jean Krick, A. March, Theodor  
Oet, J. Reischmann, Ludwig Reimold, Franz Schellenberger, Josef  
Vogt, Valentin Vollmer und Josef Wolf; in den Parfümerien  
Gg. Fischer und Victoria, sowie im Seifenhaus M. Ostlinger  
Neckstraße.

**Blendend weisse Wäsche**  
(Hotel- und Privat-Wäsche)

Verfertigt bei größter Schonung die mit allen Hilfsmitteln  
der modernen Technik ausgestattete

**Dampfwasch- u. Bleich-Anstalt Hockenheim.**

Aufträge nimmt unsere Annahmestelle  
L 12, 16 **Telephon No. 1786** L 12, 16  
(Bäder Hof)

Die Wäsche wird abgeholt und franko Haus geliefert.



Schmerzlos! Keine Narben!

**Frau Louise Maier,**  
Q 1, 20, 3. Stock,  
Spezialistin für Haarentfernung  
entfernt

**Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken**

vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des Niewieder-  
kommens. Elektr. Massage gegen Krampfen und unreinen Teint  
System nach Dr. Cassen.

Billige  
Bezugsquelle  
für gute  
**Herrenstoffe**  
**August Weiss**  
E 1, 10  
Marktstrasse.

Kopfwaschen und  
Haarpflege für Damen u. Kinder.  
**Kopfmassage.**

Zum Keilgen der Haare verwendet  
ich meine vorzügliche Eigels-  
Stumpfen und Theeshampoon.  
Theeshampoon eignet sich besonders  
zum Waschen der blonden Haare.  
Wärmeh-Anlage zum Trocknen der  
Haare. Eigenes System. Ein Ver-  
such überzeugt. Eine Dame er-  
scheint es der anderen.

**I. Moderner Damen-Frisier-Salon**  
Planken D 3, 8, 2. Trepp.  
Tel. 3868

**Aufgesprungene Bände**  
besiegt schnell und sicher mein  
**Bella-Pella. A. Bieger**  
N 4, 12

**Linoleum-Reste**  
hinreichend zum Auslegen von Zimmern  
**bis zur Hälfte des gewöhnlichen Preises**

**Ciolina & Hahn**

Mannheim, N 2, 9c Inhaber: Paul Hahn Teppich- u. Möbelhaus

Alle Sorten **Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks**  
Antraeit-, Eiform-, Stein- u. Braunkohlen-Brikets, Tannen- u. Buchenholz  
empfiehlt zu Tagespreisen

**Fr. Hoffstaetter,**

Luisenring 61, nächst der Neckarbrücke. **Telephon 561.**  
Bestellungen und Zahlungen können auch bei **Fr. Hoffstaetter Jr., T. G. 34,** 1 Tr. gemacht werden.

**Pohlschröder**  
**Geldschränke**  
**Tresoranlagen**

solidester Konstruktion.  
Volle Garantie gegen  
**Feuer und Einbruch.**  
100fach glänzend bewährt  
liefert sehr preiswert

**V. Correll, Mannheim**  
Tel. 3481. - N 6, 20.

Über 25000 Stück verkauft!

**Elektrische**  
**4 Zellen Bäder**

**System Dr. Schnee, Karlsbad.**

Nach den neuer wissenschaftl. Anschichten von **Dr. Hoffa,**  
**Dr. von Norden, Dr. Koffen, Doct. Dr. Stinking** sowie  
auch die Verbindung der **4 Zellen-Bäder** e. d. g. d. g.  
entstehen **Herz- und Nervenkrankheiten, Kopfschmerz,**  
**Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Jähzorn, Selbstmord, Hysterie,**  
**Neuralgie, Sarcidreampf, Tabes, Spinal- Irritation,**  
**Diabetes (Süderkrankh.), Rheumatismus, Nervenlähmung**  
**Blutentzündungen, Stuhlverstopfung** etc. etc.

Nächste Anschrift erstellt:  
**Direkt. Sch. Schäfer, Lichtheil-Anstalt „Elektron“**  
**Mannheim, N 3, 3, 1. Stad.**  
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr  
abends, Sonntag von 9-1 Uhr.  
7-jährige Praxis in Mannheim.

Mannheimer Spiegel- u. Bilderrahmenfabrik  
mit elektr. Betrieb

Tel. 2390 **Christian Buck** T 2, 1.

Bestrenommiertes und leistungsfähigstes  
Spezialhaus für geschmackvolle  
**Bilder = Einrahmungen**  
**= Vergolderei.**

Spiegel - Fenstergalerien - Photo-  
graphieständer - Familienrahmen.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaren  
in nur guten Qualitäten zu  
billigsten Preisen.

**August Wunder**  
Uhrmacher Leopoldstr. D 4, 16.

Gegründet 1840.

**Glashütter Uhren**  
von A. Lange & Sohn u. Uhrenfabrik „Unica“  
= Eigene solide Reparaturwerkstätte.

**Nachahmungen**  
meiner seit 1870 eingeführten  
**Reismehlseife**  
weise man mit Bestimmtheit zurück.  
Jedes Stück trägt deutlich die Aufschrift  
E 1, 10. **Otto Hess** C 1, 3.  
1. Stock. Laden.

Für Kinder u. Damen mit sehr zarter Haut  
ist meine  
überfettete venezianische Ölseife die beste.  
Jedes Stück meiner Seife trägt den Namen **Otto Hess.**

**Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-**  
**Gesellschaft.**

Wir beehren uns, bekannt zu  
geben, dass die **Güteraufnahme**  
in und nach den Stationen **Re-**  
**gensburg, Passau, Linz, Kor-**  
**neuburg, Wien, Paksany**  
**(Pres-burg), Gönyü, Györ**  
**(Raab), Budapest u. Budapest-**  
**Donauufer-Bahnhof mit 25.**  
**Februar 1907** eröffnet wird.  
Regensburg, am 21. Febr. 1907. **Die Agenten.**



Gegenüber Wronker's Warenhaus ist

**Springmann's**  
**Photograph.**  
**Handlung**  
**Breitestrasse**  
**neu eröffnet**

und vorgerüstet. Reelle Ware. Sehr billige Preise.  
(Früher M. Kropp Nachf., D 1, 1.)

**Zahn-Atelier Mosler**  
Q 1, 5. Breitestrasse Q 1, 5.  
Künstl. Zähne u. Gebisse  
Kronen und Brückenarbeiten  
Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren.  
Billige Preise. - Reparaturen schnellstens.

**Friedr. Platz**  
Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platze.  
**Kaufhaus N 1**  
gegenüber der Reichsbank.  
Grosse Auswahl in allen Optischen Artikeln.  
Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc.  
aus nur I. prima Fabriken.

**Unterricht.**

**Sprachen-Kurse**  
für Anfänger und Vorgeschr. in  
**Spanisch, Englisch**  
**Französisch, Italienisch**

an Herren u. Damen beginnen | anfangs März |  
Tüchtigen Lehrer betref. Nation + Müsige Preise.  
Anmeldungen erbeten an  
**Sprachen-Institut Mc. Kay, D 1, 3**  
am Paradeplatz.

**Unterricht**

**Handelslehranstalt**  
**und Töchterhandelschule**  
**„Merkur“**  
Mannheim, P 4, 2. 1. Etage.  
Erstklassiges Institut zur kauf-  
männischen Ausbildung für  
**Herren und Damen**  
separat  
in Buchführung (einf., doppelt.)  
amerik. kaufm. Rechnen, Korre-  
sp. u. d. d. Wechsellehre, Ma-  
schinenschreiben, Stenograph.,  
Schlüsselschreiben (Deutsch und  
Latein.) 60711  
Garantie f. tadellose, geläufige  
Handschrift in ca. 20 Stunden  
Einzelkurse. - Eintritt täglich.  
Beste Referenzen.  
Viele Dankschreiben,  
**Tages- u. Abend-Kurse.**  
Prospekte gratis.  
Handelslehranstalt und  
Töchterhandelschule  
**„Merkur“**  
Mannheim, P 4, 2. 1. Etage.

**English Lessons**  
Specialty: 35664  
Commercial Correspondence.  
r. M. Ellwood, E 1, 8.

**Slavier- u. Zither-Wasser**  
ist grundlegend. - Accord-  
istern mit 20 Klängen.  
**Friedrich Nullmeyer,**  
1111 Marktstr. 1111

**English Lessons**  
Mrs. Cecile Cleashy  
Engländerin (gepr. Lehrerin)  
P 2, 4 u. 111, 1189  
Telephon 3605.

**Hor-Kalligraph**  
**Gander's**  
franz. Kalligraphie, Auszeichnungen.  
**Herren und Damen**  
erhalten in kurzer Zeit eine schöne  
**Handschrift**  
(in 10.) oder Ausbildung in der  
**Stenographie**  
in 12 bis 14 Tagen.  
Maschinenschreiben, 10 bis 15.  
Lage u. Schreibweise, Briefe, gen.  
Eingelassen, Kalligraphie, Kalligraphie  
**Gebrüder Gander**  
B 2, 10a, Mannheim B 2, 10a.  
70/102

**Lehrkursus**  
für junge Damen. Unter-  
richtungsclasse Garberode.  
**Frau Marianne Sachs**  
Tantenstr. 1796  
14 Range Mittelstr. 14

**Handels-Kurse**  
von 65070

**Vine. Stock**  
Mannheim, P 1, 3,  
1. Etage.  
Telephon No. 1792.

**Ludwigshafen,**  
Kaiser Wilhelmstr. 25, 1. Etage  
Telephon No. 909.  
Buchführung: einf., dopp.,  
amerik., kaufm., Rechnen,  
Wechseln, Effektenkunde,  
Handelskorrespondenz,  
Kontopraxis, Stenogr.,  
Maschinenschreiben, deutsch u.  
lateinisch, Handschrift,  
Maschinenschreiben etc.  
(60 Maschinen).  
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ansbild.  
Zahlreiche ehrenwerte  
Anerkennungsschreiben  
von 111. Persönlichkeit  
als nach jeder Richtung

**„Mustergiltiges**  
**Institut“**  
aufs wärmste empfohlen.  
Unentgeltlich Stellenvermittlung  
Prospekte gratis u. franko.  
Herren- u. Damenkurse getrennt.

**Wasche mit**  
**LUHNS**  
wäscht am besten